

Katholiken, Arianer oder anderes zu identifizieren, liege nicht an Quellenmangel, sondern an deren religiöser Haltung selbst, die bewußt zwischen den Konfessionen (wozu noch die Problematik des Drei-Kapitel-Streites und des Schismas von Aquileja/Grado kam) lavierte, um Konflikte zu vermeiden. – Anne-Sofie GRÄSLUND, *New Perspectives on an Old Problem: Uppsala and the Christianization of Sweden* (S. 61–71), konfrontiert die phantasievolle Beschreibung eines (angeblichen?) Heidentempels bei Adam von Bremen IV, 26 ff. mit dem ernüchternden archäologischen Befund in Alt-Uppsala, der bestenfalls eine größere hölzerne Halle unklarer Zweckbestimmung erkennen läßt. – Bertil NILSSON, *Early Christian Burials in Sweden* (S. 73–82), weist auf die methodischen Probleme hin, christliche Bestattungen von heidnischen zu unterscheiden. – Henrik JANSON, *Adam of Bremen and the Conversion of Scandinavia* (S. 83–88), faßt die überaus anregenden, aber mit Vorsicht zu genießenden Ergebnisse seiner mittlerweile gedruckten Diss. (vgl. DA 55, 738 f.) knapp zusammen. – Derek FEWSTER, *Approaches to the Conversion of the Finns: Ideologies, Symbols, and Archeological Features* (S. 89–102), zeigt, wie noch heute eine nationale und lutherische Perspektive die Deutung der (als katholisch und von außen kommend per se schlechten) Christianisierung prägt und sie im Verbund mit der jahrhundertelangen schwedischen „Unterdrückung“ verantwortlich für alle späteren Mißstände macht, für die der Vf. mit einiger Süffisanz die Neigung der heutigen Finnen zum Alkohol als Beispiel anführt. – Zsolt HUNYADI, *Signs of Conversion in Early Medieval Charters* (S. 105–113), spricht vom Buchbesitz ungarischer Klöster, von der Herkunft des christlichen Wortschatzes im Magyarischen, vom Galluskult, vom Eigenkirchenwesen und von den Bistumsgrenzen in Ungarn, läßt aber den Leser im Unklaren, was das alles mit dem Titel des Aufsatzes zu tun hat. – János M. BAK, *Signs of Conversion in Central European Laws* (S. 115–124), kann auch in normativen Quellen aus Ungarn Anzeichen für tatsächliches christliches Verhalten der Bevölkerung erkennen. – Anna KUZNETSOVA, *Signs of Conversion in *Vitae sanctorum** (S. 125–132), behandelt die Viten der Heiligen Kyrill, Method, Gerhard von Marosvár und Stephan von Perm. – László VESZPRÉMY, *Conversion in Chronicles: The Hungarian Case* (S. 133–145), hält die spärliche Historiographie zum Thema für „source material for the study of the art of deception rather than of the history of Hungarian conversion“ (S. 145). – Marie-Luise FAVREAU-LILIE, *Mission to the Heathen in Prussia and Livonia: The Attitudes of the Religious Military Orders toward Christianization* (S. 147–154), beschreibt die Hindernisse, die einer mehr als nur oberflächlichen Christianisierung der Bevölkerung im Deutschordensland im Wege standen. – Benjamin RAVID, *The Forced Baptism of Jews in Christian Europe: An Introductory Overview* (S. 157–167), geht mit dem ernstesten Thema allzu leichtfertig um, wenn er fast ausschließlich aus einer Quellensammlung von 1933 zitiert, die trotz (hier nicht benutzter) Neuauflage 1980/89 ihre Mängel hat (vgl. DA 50, 668 f.), und läßt Bedenken gegen seine mediävistische Vorbildung aufkommen, wenn er Ks. Heinrich IV. als „Holy Roman Emperor“ tituliert und dem hl. Thomas von Aquin mehrfach eine „Summa theologia“ zuschreibt. – Reva BERMAN BROWN and Sean MCCARTNEY, *Living in Limbo: The Experience of Jewish Converts in Media-*